

Der junge Mann stand auf, ging vom Bett zur Kochnische und drückte auf den Knopf an der Wand, mit dem die Haustür geöffnet wurde. Er trug nur Unterwäsche, einteilige Baumwollunterwäsche, die auch schon gestern nicht mehr frisch gewesen war. Er fuhr sich durchs Haar und wartete gähnend an der Tür, bis die Person, die unten geklingelt hatte, an der Wohnungstür klingeln würde. Als es dann schellte, öffnete er die Tür einen Spalt.

«Oh», sagte er und öffnete die Tür vollständig.

«Hal-lo, Liebling, guck mal, was ich dir mitgebracht hab.»

Gloria hielt das Päckchen hoch, eine eingewickelte Flasche.

«Oh», sagte er und gähnte erneut. «Danke.» Er ging wieder zum Bett und legte sich hin, das Gesicht nach unten. «Ich will nichts.»

«Steh auf. Es ist ein herrlicher Frühlingmorgen», sagte Gloria. «Ich hätte gar nicht damit gerechnet, daß du allein bist.»

«Ah, ich bin aber allein. Ich hab kein Sodawasser mehr. Du mußt das Zeug pur trinken oder mit Leitungswasser. Ich will gar nichts.»

«Wieso?»

«Ich hab mich besoffen.»

«Weshalb?»

«Ach, keine Ahnung. Hör zu, Gloria, ich bin fix und fertig. Macht's dir was aus, wenn ich ein bißchen schlafe?»

«Und wie! Wo ist dein Pyjama? Hast du etwa in Unterwäsche geschlafen?»

«Ich hab keinen Pyjama. Ich hab zwei Paar, aber die sind beide in der Wäscherei. Ich weiß nicht mal, in welcher Wäscherei.»

«Hier. Hier sind zwanzig Dollar. Kauf dir morgen Pyjamas oder such die Wäscherei und zahl, was du da schuldig bist.»

«Ich hab selber Geld.»

«Wie viel?»

«Weiß ich nicht.»

«Gut, nimm das hier, du wirst es brauchen. Ich glaub dir auch nicht, daß du selber Geld hast.»

«Wieso bist du denn plötzlich so reich? Ist das etwa ein neuer Mantel?»

«Ja. Brandneu. Du hast mich ja nicht gebeten, ihn abzulegen. Nennst du das etwa gastfreundlich?»

«Lieber Gott, du hättest ihn doch sowieso ausgezogen, wenn du gewollt hättest. Also, zieh ihn aus, wenn du willst.»

«Guck mal», sagte sie, weil er wieder die Augen schloß. Sie öffnete den Mantel.

Er zeigte plötzlich den Gesichtsausdruck eines Mannes, der geschlagen worden ist, aber nicht zurückschlagen kann. «Also gut», sagte er. «Du hast den Mantel geklaut.»

«Er hat mein Kleid zerrissen, mein neues Abendkleid. Ich brauchte was, was ich am Tag tragen kann. Ich hatte nur meinen Abendmantel, und den konnte ich draußen ja schlecht anziehen.»

«Ich glaube, ich trink mal einen.»

«Gut.»

«Wer ist der Typ?»

«Du kennst ihn nicht.»

«Woher willst du wissen, daß ich ihn nicht kenne? Scheiße, warum machst du's nicht kurz und sagst mir einfach, wer es ist? Das machst du immer. Ich frag dich was, und dann sagst du, daß ich das nicht weiß, oder du redest um den heißen Brei herum oder klopfst stundenlang auf den Busch, und damit machst du mich so scheißwahnsinnig – und dann sagst du's mir

erst. Wenn du's mir sofort sagen würdest, könnten wir uns das alles ersparen.»

«Na gut, ich sag's dir.»

«Also los! Dann sag's mir doch!»

«Er heißt Weston Liggett.»

«Liggett? Liggett. Weston Liggett. Den kenn ich.»

«Nicht doch. Woher willst du den denn kennen?»

«Ich kenne ihn nicht persönlich, aber ich weiß, wer er ist. Er ist Ruderer und war früher in Yale ein großer Sportsmann. Sehr umgänglich. Ach ja, und verheiratet. Ich hab den Namen seiner Frau mal irgendwo gelesen. Wie war das denn? Wo seid ihr hingegangen?»

«In seine Wohnung.»

«Seine Wohnung? Ist seine Frau – steht die etwa auf Mädchen?» Er war jetzt hellwach. «Hat sie dir den Mantel geschenkt? Du bist also schon wieder auf diesem Dampfer, stimmt's?»

«Ich finde dich ekelhaft.»

«Du findest *mich* ekelhaft? So sieht's doch aus. Es hat wieder angefangen, alles von vorn. Deshalb bist du vorbeigekommen, weil du dachtest, daß ich nicht allein bin. Weißt du, wo du hingehörst? Du gehörst in die Irrenanstalt. In der Irrenanstalt landen manche Leute, die nicht mal ein Zehntel von dem angestellt haben, was du anstellst. Hier, nimm dein dreckiges Geld und den Scheißwhiskey und verschwinde.»